

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

16 (16.1.1911) Drittes Blatt

Totalausverkauf in Trikotagen u. Strumpfwaren. 25% Rabatt auf Winterware. 15% Rabatt auf Sommerware. **Haug & Wirth,** Gartenstraße 16a.

Während dieser Woche

Ein Posten
ca. 3 Zentner Strickwolle per Strang = 1/5 Pfund statt **65 ₰ 75 ₰ 85 ₰ 95 ₰**
55 ₰ 65 ₰ 75 ₰ 85 ₰

Auf Schafwolle 10% Rabatt oder doppelte Rabattmarken.

L. & S. Dreyfuss Kaiserstrasse 115, Ecke Adlerstrasse

Ziehung garant. 3. u. 4. Febr. 1911

6012 Geldgewinne Mk.

120000
1. Hauptgewinn Mk.

50000
2. Hauptgewinne Mk.

20000
109 Gewinne Mk.

14000
900 Gewinne Mk.

11000
8000 Gewinne Mk.

25000
Original-Lose 3 Mk., 5 Lose 14 Mk., 10 Lose 28 Mk.
Porto u. Liste 30 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und Generaldebits

J. Schweickert, Stuttgart, Markt-Strasse 6.



Unentgeltliche
Nichtausnütze
für Frauen. 210-

Sprechstunden: **Freitag 7-8 Uhr,**
Freitag 7-8 Uhr,
Lebensschule, Kriegstraße 44.

Kostüme und Sateets
werden angefertigt

Ferrenstraße 33,
Zuschneide-Schule.

Auch werden jeder Dame Extra-
stunden erteilt. Schnittmuster wer-
den verkauft.

Nächste Badische
Invaliden-
Geld-Lotterie.

Ziehung 21. Januar 1911.
Gesamtgewinn bar Geld

44000 M.
Hauptgewinn

20000 M.
27 Gewinne

11000 M.
2000 Gewinne

13000 M.
Lose à 1 M., 11 L., 10 M., Porto u. Liste 30 Pfg.
empfehlen Lotter.-Unternehmer

J. Stürmer,
Strassburg i. E., Langenstrasse 107.



Für Haarleidende!



Nächste Sprechstunden
von vormittags 9 bis abends 5 Uhr ununterbrochen
am **Montag, den 23. und**
Dienstag, den 24. Januar

des Spezialisten für Haarbehandlung und Haarpflege **Georg Schneider** aus
Stuttgart, Gymnasiumstrasse 21 A I,
bei
Fräul. Lina Risting, Institut für Schönheitspflege, Herrenstr. 18 III, Karlsruhe

General-Vertrieb der berühmten Schuppen- und Flecht nomade, sowie der Brennessel-
Haarinktur und sonstiger Haarpflegemittel für Karlsruhe und Umgebung.

Ebenda Auskünfte und Prospekte gratis.

Schieben Sie nicht die
Schuld auf den Zahnarzt,

wenn Ihr Gebiß nicht sitzt!

Befestigen Sie es mit **Adala-Gaumen-Plättchen**, wie er es Ihnen empfahl, und Sie werden nicht mehr zu klagen haben!

100 Blättchen Erhältlich durch Apotheken und
1 50 M. Drogeriehandlungen oder direkt
durch **Dr. WASSERZUG, Frankfurt a. Main.**

Kirschen-
wasser
Zwetschgen-
wasser

der 1. Lind-
wirtsch. Kongre-
ss fielt
in reiner Ausw. u.
zu Originalpreisen

Karl Baumann
Karlsruhe
Kardinalstrasse 23.



Attest aus der Zuschneide-Schule
von
Johanna Weber, Karlsruhe, Herrenstr. 33.

Mit Freuden kann ich jederzeit bestätigen, dass ich zwei
Monate bei Fräul. Weber den Zuschneidekurs besucht, Massnehmen,
Anprobieren und das pünktliche Kleidermaß n erlernt habe, wofür
ich Fräul. Weber sehr dankbar bin. Ich kann deshalb die Zuschneide-
schule jedermann empfehlen. Die Richtigkeit bezeugt die Unter-
zeichnete

Karoline Blum.

Nach zahlreiche Anerkennungen linge. in der Schule auf.
Jeden Monat am 1. und 16. beginnt ein neuer Unterrichtskurs.
Schnittmuster werden verkauft.

Das Ausmauern
von Herden und Defen, Putzen und
Wischen derselben wird billig u. gut
ausgeführt von **Pf. Müller, Hafner,**
Marienstraße 12, 3. Stock.

Färberei
KRAMER

Billige Preise. — Unübertroffene Leistung.

Kinder-  **Medicinal-**
Leberthran.

von neuem direkten Bezug aus **Christiania**, hervorragend mild
im Geschmack, in Flaschen à 60 Pfg., Mk. 1.05, 1.40 und 1.75 (meine
oder eigene Flaschen werden auch nachgefüllt)

Für Kinder, die Leberthran nicht gerne nehmen, empfehle ich
wohlschmeckende Leberthran-Emulsion.

Carl Roth, Großh. Hoflieferant.

Alle Sorten
Frachtbriefe und
Deklarationen

für den Innen- und Internatio-
nalen Verkehr (exkl. Ausland), sowie
für den **Lebantenverkehr** mit badi-
chem Stempel, mit oder ohne Firmen-
und sonstige Einbrüche, liefert

C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung
m. b. H.,
Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Der Befrachte verschwand, kehrte nach wenigen Augenblicken zurück,
benedete noch tiefer und meldete, das gnädige Fräulein lasse bitten, Erzeu-
gnis möge eintreten.

Die Erzeu- gnis zog nun zwar bei Peter Hochauf nicht, trotzdem ließ
er ein Gelbäck in des Kellners Hand gleiten aus der Erleichterung
heraus, mit Erdmuthes Hilfe seines Sorgenkubens wieder habhaft zu
werden — freilich hier war er ja augenscheinlich nicht.

Ein paar Minuten mußte er in dem großen, eleganten Salon
warten, bis vom Nebenzimmer her Erdmuth eintrat.

Sie sah wirklich etwas blaß und ermüdet aus, aber ein heller
Freudenschein r flog bei seinem Anblick über ihr: schönen, kraftvollen Lippen.
„Der Professor! Sie Lieber, Guter, gleich kommen Sie zu mir?“
Sie drückte aufgeregt seine Hände. Und Hochauf sank etwas der
Mut — sie war offenbar ebenso ratlos wie er. Beruhigend nickte er
ih zu.

„Na ja, Kind, das ist doch Selbstverständ, wo wir doch aus derselben
Veranlassung zueinander laufen.“

Sie legten sich, beide etwas bedrückt. Hochauf ließ seine Augen
über ihre Gestalt gl. iten. Sie strahlte Sonne und Leben aus, trotz ihrer
Unruhe — ein Prachtgeschöpf.

„Überard kann sich freuen,“ sagte er plötzlich.
Sie sah ihn erstaunt an.
„Wieso?“
Er lachte. „Ich hatte meine Augen eben ein bißchen auf die Weibe
geschickt und dachte dabei laut. Also, mein Kind, Sie wissen auch nichts
von ihm?“

„Nichts!“ sagte sie traurig. „Vor vierzehn Tagen habe ich ihn
geschrieben. Von dem Engagement hier, wann ich komme, wo ich wohne —
keine Zeile habe ich erhalten. Dann hier in seine Wohnung geschickt —
„Der Professor ist aus“, oder „Der Professor darf nicht geliebt werden“ —
das ist das Resultat. Nun heute zu Ihnen, Lieber Herr Professor, und
Sie wissen auch nichts.“

„Ich komme eben von seiner Wohnung. Dießmal war er wirklich
nicht da.“

Erdmuth seufzte.
„Ich würde mich ja gar nicht so ängstigen, ich kenne ja ihn und
seine Menschenken, wenn ihn etwas beschäftigt — aber mein Brief —
auf solche Nachricht antwortet man doch.“

Hochauf erhob sich. Einmal ging er durch das Zimmer.
Es war eine ganz verfluchte Geschichte! Berrückte Anfälle, die er
in seiner eigenen Sturm- und Drangperiode durchgemacht, warteten aus
der Zeit des Werdens herüber.

Der Bengel! Der Bengel!
Pöblich blü. b er vor Erdmuth stehen:
„Sind Sie sehr hungrig?“
„Warum?“
„Ja meine, der befraachte Mensch da draußen sagte, Sie hätten noch
nicht diniert, eilt das, oder halten Sie's noch 'ne Stunde so aus?“
Erdmuth verstand. Mit zwei Schritten war sie an der Tür des
Nebenzimmers.

„In zehn Minuten bin ich fertig,“ rief sie und griff schon nach
den Schl. ifen ihrer Matinee.

Ein Auto fährt zwar rasch, aber von Berlin W. bis zum äußersten
Norden dauert's doch ein Weilchen.

Und Erdmuth, die so lange heldenhaft gewartet hatte, kämpfte
jetzt schwer mit ihrer Ungeduld.

Endlich waren sie da. Oben alles still und leer, kein Mensch zu
sehen, alle Türen zu, keine Klingel zu finden.

„Das ist kein Zimmer,“ sagte Hochauf, eine Tür am Ende des
Vorplatzes bezeichnend. „Ich verschaffe mir jedenfalls Eingang und narren
laß ich mich nicht länger.“

Sie aber, Erdmuth, bleiben vorläufig zurück. Wollen Sie mir
versprechen, hier ruhig zu warten?“

„Ja!“ nickte sie tapfer.

„Gut!“ Er sah sich um und entdeckte in einer Ecke einen Stuhl.
„Hier,“ er besah ihn mißtrauisch von allen Seiten, „er scheint einwand-
frei. Da setzen Sie sich also hin.“

Er ging den Gang hinunter zu der von ihm bezeichneten Tür. Mit
Klopfen hi lt er sich nicht mehr auf. Er legte entschlossen die Hand auf
die Klinke und war erstaunt, sie gab nach, die Tür war offen. Hochauf
zögerte eine Sekunde — er war auf Widerstand, lang's Nusen, Parla-
m-ntieren gefaßt gewesen — die Einfachheit der Sache verblüffte ihn
beinahe.

Er sah sich nochmals nach Erdmuth um, ob sie auch ruhig auf
ihrem Plage saß, dann öffnete er, trat ein und schloß die Tür sofort
wieder.

Sie blieb draußen, imm. rior bstrebt, ihre krepfende Brust zur
Ruhe zu zwingen. Unzählige Male wiederholte sie sich, daß ja diese
ganze Angst übertrieben sei, daß ja unmöglich etwas Schreckliches passiert
sein könne — höchstens eine Gemüths- und Nerventrie — und deren ge-
traute sie sich mit Hilfe Peter Hochauf's Herr zu werden.

Nur das Nichtbeantworten ihres Briefes, dieses Jubelrufes, das
brannte und schmerzte.

Sie war so bescheiden gewesen, hatte so ganz dem Künstler in ihm
das Wort gelassen, alles Schweigen begriffen und bezichen, keine weib-
liche Schwäche und Empfänglichkeit in sich aufkommen lassen.

Alle Liebe und Sehnsucht des Weib's hatte sie niedergezwungen,
er folgte Freiheit in seinem Streben und Kämpfen haben. Ganz unbeein-
flußt bleiben.

Er verlangte Unerhörtes in dem Egoismus seines Künstlerturns,
immer war sie gewillt gewesen, dies Unerhörte zu leisten, im völligen
Zurücktreten.

Aus eigener Laufbahn wußte sie, daß man in den Stunden des
Klingens keines Menschen Nähe verträgt.

Und daß das Bewußtsein eines heimlichen, unverlierbaren Besitzes
schon genügt, über Klippen und Dornen zu geleiten.

Jetzt aber, so in seiner Nähe, wollte ihr Herz sein Recht.
Ihre niedergezwungene Sehnsucht brach triumphierend hervor und
schrie nach ihm, dem alles Fühlen und Denken gegolten seit ihrer Kindheit
Tagen. So natürlich und unabänderlich wie der Sonne Licht war's, daß
sie und Eberhard zusammengedrehten.

Angst gefellte sich hinzu und warf sie gerade jetzt, zur Zeit ihres
Debüts, in einen Strudel von Unklarheiten.

Dies Warten hier draußen! Eine Dual war es in ihrer nervös
gesteigerten Empfindungsfähigkeit.

Gerade als ob Hochauf irgend etwas, das die Tür dort bergen
konnte, für sie gefürchtet hätte.

Mitten in ihrer peinvollen Erwartung kam ihr ein Lächeln sicher
und sieghaft: Nur erst ihn wiedersehen! Ein einziger Blick — und alles,
mochte sein und drohen, was wollte — war wie nicht gewesen. Sie hatten
sich wieder wie einst, wie immer und allezeit.

(Fortsetzung folgt.)